

## Schreiben des Herrn Fruhstorfer aus Penang.

Herrn Dr. Kraatz!

21. October 1889.

Endlich finde ich Zeit heraus, mein Versprechen vom vorigen Monat einzulösen, oder aufrichtiger gesagt, habe ich mich so weit erholt, daß ich schreiben kann. Ich habe vom heißen Norden Ceylons ein nettes Fieber mit hierher gebracht, das ich durch die Seereise Colombo — Penang vergeblich abzuschütteln versuchte. Jetzt bin ich soweit wieder „fein heraus“, daß ich mich an's Sortiren und Versenden meiner Ceylon-Sachen machen kann. Da ich, wie Ihnen eingelegtes Zeitungsblatt berichtet, eine riesige Sammlung besitze, die eine lange Zeit in Anspruch nimmt, so werde ich vor etwa 4 Wochen nicht damit zu Ende sein.

Ich bin nicht ganz sicher, ob ich Ihnen schon darüber geschrieben habe, daß ich mich am neuen Sammelfelde recht enttäuscht sah. Ich habe nämlich das Unglück gehabt, meine Touren im Lande zu unpassendster Zeit zu machen. Den gebirgigen Theil des Landes bereiste ich von Anfang April bis Ende Mai, den flachen Norden des Landes im Juni. Im Gebirge kam ich mit Beginn der Regenzeit an, die ein halbes Jahr anhält. Während dieser Zeit, die mit dem Eintreffen des S. W. Monsoons zusammenhängt, stören Tag für Tag niederströmende Sturzregen die Entwicklung des Insectenlebens. Manchmal regnet es 24—36 Stunden ohne Unterbrechung, gewöhnlich aber setzt es um Mittag Gewitter und dann ist für den Rest des Tages alle Aussicht, etwas sammeln zu können, vernichtet. Leider hat diese beständige Feuchtigkeit auch noch den Nachtheil, daß das Wenige, was in den Morgenstunden geklopft und gefangen wurde, nicht trocknet und nur, an's Feuer gehalten, dem Verderben entrissen werden kann. Infolge des heftigen Regens bleibt der Wald beständig feucht und die Laub- und Moderschicht ergibt beim Sieben wenig. Da Blätter und Erde fortwährend weggewaschen werden, ziehen sich die Thiere, wohin weiß ich nicht, zurück, und man kehrt, wenn das Glück gut war, mit einem Dutzend Käfer zurück. Das sich meine Sammlung dennoch vergrößert hat, habe ich in erster Linie dem Köder zu verdanken, der aber rasch verfaulend, auch ungenügend wirkte und nicht die erstaunliche Menge ergab — die meinen Aufenthalt in Brasilien so sehr lohnte — und dann einem Heere von Sammlern. Etwa 14 Erwachsene und eine Menge Boy's waren auf den Beinen, um

den Raritäten nachzujagen. Leider hatte von den Erwachsenen noch keiner früher auf Käfer geachtet und hatte ich viele Mühe, die nur auf den Schmetterlingsfang geübten Leute dahin zu bringen, dafs sie Käfer wenigstens mitnahmen. Zum Suchen fehlte ihnen die Lust und auch das Geschick.

An einer Stelle im Gebirge war ich glücklich, — ich fand da jeden Tag Cetoniden in Anzahl und darf ich wohl sagen, dafs ich nahebei 1000 Exemplare in etwa 15 Arten erhielt. — Dazu kommt noch, dafs ich nur wenige Wochen wirklich den ganzen Tag über sammeln konnte. Das Reisen beansprucht sehr viel Zeit, ganz gleich, ob man das Gepäck in Ochsenkarren verladet oder Kulis übergibt. Beide kommen nicht weiter wie 8 Stunden allerhöchstens an einem Tage. Und so kam es, dafs ich im April 19, im Mai nur 14 Tage mich dem Suchen widmen konnte.

Einige Wochen verbrachte ich auch in Colombo, um meine Sachen zu verpacken und die Umgebung kennen zu lernen. Dabei hatte ich Hülfe von vielen Boys, die mir allabendlich die nettesten Sachen heranbrachten. Anfang Juni ging ich nach dem Norden des Landes. Wie im Süden die Nässe die Thierwelt zurückhielt, so da die Trockenheit. Allenthalben waren die Flüsse vertrocknet und findet der Wanderer auf der 110 engl. Meilen langen Strecke Kandy bis Trincomali nur Cisternenwasser. Kein Strauch blühte an den sonnenverbrannten Waldrändern und kein Grashalm grünte. Wunderbarer Weise wimmelte es an diesen ausgetrockneten Stellen in Wald und Busch von Orthopteren. Ich habe reichlich darunter geerntet. Mehr wie 70 Phasmiden und Locustiden neben etwa 100 gewöhnlichen Hüpfern konnte ich an einem Tage einfangen. Die wasserlosen Flußbetten boten mir und den Elephanten dabei die willkommendsten Pfade zum Eindringen in die Wälder. Leider traf ich an diesen Stellen keine Cicindelen, obgleich die Bedingungen für deren Vorkommen alle vorhanden. Nur Bembidien, die zu vielen Tausenden, und Opatrumähnliche Heteromeren, letztere millionenweise in der Nähe noch etwas feucht gebliebener Wasserlöcher. — Als einzig nennenswerthe Käfer (Pieriden und Orthopteren fand ich ja in schönster Auswahl) traf ich in der Nähe verdorrter und gestürzter Bäume, — Buprestiden in mehreren Arten. Gerade weil feine Falter und ganz besonders Orthopteren in solcher Menge vorkommen, hoffe ich auf ein ebenso reiches Käfergebiet zu passenderer Zeit.

Ich habe die feste Absicht, noch einmal — es kann erst nach Jahren geschehen — Ceylon abzugrasen und speciell den Norden.

Diese ausgedehnte, mit fast endlosem Wald bekleidete Fläche muß noch ungeahnte Schätze bergen, umso mehr als sie von Reisenden und Sammlern bisher vernachlässigt wurde und auch für lange Zeit noch unbesucht bleiben wird. Die äußerst dünne Bevölkerung kann dem Europäer keine Lebensmittel bieten und außerdem sind die Wege schlecht und unsicher, — kein Wunder, daß selbst Tennent, der das beste Buch als der erste Kenner Ceylons geschrieben, auch um ihn herumging. Neuerdings waren die Doctoren Sarassin da, kümmerten sich aber meines Wissens nicht um Insecten. Schade, daß ich nicht im October, November da sein kann. Damit beginnt die Regenzeit, und liefse sich zu dieser Zeit und besser noch im Januar die hübscheste Beute machen. Wie groß ist doch der klimatische Unterschied auf wenigen Breitengraden und ein paar 1000 Fufs Höhe. — Schmetterlinge sind viel leichter zu finden und zu erhalten und ist es mir gelungen, in kürzester Zeit die gewifs gewaltige Anzahl von beinahe 7000 Exemplaren, darunter höchst gediegene Species, zusammen zu bringen.

Merkwürdigerweise habe ich von den so hübsch hier vertretenen und durch Ihre Publicationen ja genügend bekannt gewordenen Staphylinen höchst wenig gefunden. Offen bekennen muß ich zwar, daß ich mir nicht recht viel Mühe damit geben konnte, denn der Geschmack meiner Gönner mußte in erster Linie berücksichtigt werden. Ich werde das aber gewifs in den neuen Gebieten nachholen.

Daß in Colombo sich auch ein Museum befindet, glaube ich Ihnen schon berichtet zu haben. Das Museum zieren äußerst schlecht conservirte Thiere. Neuerdings wurde auch mit Aufstellung einer Käfersammlung begonnen. 250 Species sind zu sehen, davon 26 div. Cicindelen und 90 Carabiden — nur 30 Staphylinen — und 48 Scarabaeiden. Bestimmt sind leider nur 59 Species, alles Andere ist nur mit Fundort bezeichnet. Auch 2 Paussiden stecken im Kasten: *Pleuropterus Westermanni* und *Ceratopterus latipes*.

Wohin ich mich zunächst begeben werde, ist noch ungewifs. Innerhalb 3 Monaten aber hoffe ich, auf alle Fälle auf den Anambas- oder Natvena-Inseln zu sein, zwischen Malacca und Borneo gelegen. Da werde ich dann bleiben, so lange noch ein Flügel zu finden ist. Wie Sie ja auch wissen, wurde da noch nicht gesammelt und träume ich von viel Novis.

Von meinen Erlebnissen und von den Ergebnissen der weiteren Touren werde ich Ihnen nach Möglichkeit wieder vermelden.

Vielleicht schenken Sie mir einmal einige Zeilen und lassen etwas über Ihren Gesundheitszustand einfließen. Mit den herzlichsten Wünschen für Sie und mit bekannter Hochachtung

Ihr ergebenster H. Fruhstorfer.

Meine Adresse für lange Zeit: Deutsches Consulat Penang.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [1889](#)

Autor(en)/Author(s): Fruhstorfer Hans

Artikel/Article: [Schreiben des Herrn Fruhstorfer aus Penang. 411-413](#)